

Fassade bröckelt, Konzept nicht

INTERVIEW Katja Teubner und Alexander Hartmann zur Zukunft des Hans-Memling-Hauses

Seligenstadt – Derzeit erstattet der Magistrat den Stadtverordneten Bericht über das Betriebsjahr 2023 des Hans-Memling-Hauses. Wie auch 2022 konnte die gemeinnützige Unternehmung (gUG) einen einstelligen Tausenderbetrag erwirtschaften, der der Stadt zum Zwecke der Bauunterhaltung zugutekommt. Seit Juli ist allerdings die Musikschule nicht mehr Mieter im Hans-Memling-Haus. Wie ein Damoklesschwert schwebt außerdem die von Bürgermeister Daniell Bastian (FDP) düster gemalte Haushaltslage der Stadt über dem dringend sanierungsbedürftigen Gebäude. Wie geht es weiter mit dem Bildungs- und Kulturhaus in Seligenstadt? Wir haben mit Katja Teubner, Vorstand der Freunde der Hans-Memling-Schule, gesprochen. Alexander Hartmann hat als Geschäftsführer zudem die Perspektive der gUG mitgeteilt.



Katja Teubner zeigt die Schäden am Sandstein der Fensterbänke. Dort dringt Wasser in die Außenwand.

Sommer Informationsveranstaltungen für die Stadtverordneten gemacht haben, ist an der Straße der Fries heruntergekommen. Die Fassade bröckelt, das kann man sehen, dort sind jetzt Schutznetze aufgespannt. Wer hinter die Heizkörper blickt, sieht den Putz bröckeln und nur die Tapete hält es noch zusammen. Das ist für mich als Architektin ein ganz schlimmer Schaden: Es zeigt tatsächlich, dass die ganze Außenwand – und das ist Sandstein-Bruchstein-Mauerwerk – durchfeuchtet ist. Von den Sandstein-Fensterbänken sind die ganzen Ecken rausgebrochen, da kommt das Wasser rein.

Der Bericht schlägt vor, „zeitnah Mittel zur Verfügung zu stellen, damit das gesamte Gebäude genutzt werden kann“.

TEUBNER: Ich kann es verstehen, weil auch der Bauamtsleiter sagt: Ja, wir müssen was tun. Er hat selbst auf dem

Geschäftsführer zudem die Perspektive der gUG mitgeteilt.

Frau Teubner, wie beurteilen Sie den Bericht, der zur Zeit vorgestellt wird?

TEUBNER: Dadurch, dass das ein altes Gebäude ist, ist hier mal ein Wasserhahn kaputt, mal ein Spiegel kaputt, mal ein Siphon undicht und so weiter, was man ja erst merkt, weil wir hier diese Erdgeschossräume nutzen. Und darum sind wir ganz froh, dass wir immer ein paar Tausend Euro Plus machen, um solche Reparaturkosten auch selbst erwirtschaftet zu haben.

„ Hinter den Heizkörpern bröckelt der Putz und nur die Tapete hält ihn noch zusammen.

Katja Teubner

Vorstand „Freunde der Hans-Memling-Schule“

Inwiefern ist es ein Einschnitt, dass die Musikschule nicht mehr zu den Mietern gehört?

TEUBNER: Der Einschnitt ist eigentlich nicht bei uns, sondern eher bei der Musikschule selbst, weil sie hier zwei große Räume hatten und sehr gerne hier war. Dass uns die Musikschule angesprochen hat und gesagt hat, sie können nicht mehr weitermieten, lag am Herrenberger Urteil und dass dadurch die Sozialabgaben reinschlagen.

Katja Teubner zeigt die Schäden am Sandstein der Fensterbänke. Dort dringt Wasser in die Außenwand.

FOTO: KNIES

Ich hatte das Gefühl, sie musste sich erst mal sortieren und von diesem Schock so ein bisschen erholen. Das ist ein finanzieller Einschnitt, natürlich, die Volkshochschule hat aber jetzt für nächstes Jahr umso mehr angemietet. Wir hätten gerne mit der Musikschule weiter auf Augenhöhe auch den Ausbau diskutiert und ich hoffe, da ist die Tür nicht komplett zu. Aber es bricht uns jetzt nicht das Genick. Und ich will auch betonen, dass wir es nach wie vor für sinnvoll halten, dass die Musikschule sich hier in diesem Haus etabliert, genauso wie die Volkshochschule. Beide haben wir immer als die beiden Ankermieter gesehen.

HARTMANN: Die Musikschule war ein Mieter, der auch ein gewisses Volumen hatte, unbestritten. Aber wir haben insgesamt 66 Mieter.

Das Konzept trägt also weiter?

TEUBNER: Es ist uns 2024 gelungen, zwei große Veranstalter herzubringen, zusätzlich zu dem, was wir vorher hatten. Es hat im vergangenen Jahr die Kunstmesse „Just Another Art Fair“ hier stattgefunden in allen Erdgeschossräumen. Und die hatte einen großen Zuspruch, sodass sie auch wieder für Ende August 2025 ihr Interesse bekundet haben. Und es ist uns gelungen, den Verein Protagon aus Frankfurt hierher zu holen,



Der Bau des Mittelbaus begann 1840. Mit der Basilika bildet das Haus ein Ensemble. FOTO: OEHL

der immer das große Mainuferfest in verschiedenen Konstellationen gestaltet. Im Moment ist hier eine Bilderausstellung der VHS – es kommen immer wieder neue Leute, die neue Ideen bringen. Das ist Kultur, Begegnung und Bildung unter einem Dach. So schaffen wir es jetzt seit Mitte 2021, diese fünf Räume gut zu bewirtschaften, was die finanzielle Thematik angeht, aber auch, was die Attraktivität angeht, gerade in Kombination im Sommer mit dem Hof.

HARTMANN: Der Verein hat ein Interesse daran, dass dieses Haus erhalten bleibt. Und insofern würde ich sagen, haben wir mit unserem Konzept Erfolg, auch wenn wir im Moment nur ein Drittel

der Fläche nutzen. Wir würden uns wünschen, mehr zu nutzen. Wir machen Vorschläge, haben Ideen dazu, auch Raumkonzepte.

Welche Vorschläge sind das?

TEUBNER: Die VHS wünscht sich eine Lehrküche, die haben wir oben im ersten Obergeschoss mit eingeplant. Wir haben im zweiten Obergeschoss einen großen Saal geplant, wo 140 Personen Platz hätten mit einer kleinen Bühne. Es ist mal von städtischen Gremien gefragt worden, ob hier auch Fraktionsräume integriert werden können oder es kam neulich in der Presse, ob man nicht die Bücherei ausbauen möchte. Was uns getroffen hat: Im Haushalts-

jahr 2023 waren Mittel eingestellt, um hier konzeptionell weiterzukommen. Da haben wir schon angefangen, mit dem Bauamt zu sprechen und die Ausschreibung für die Architektenleistung war auch schon auf dem Markt, die Angebote waren eingegangen und dann sind aber leider die Haushaltsmittel gestrichen worden. Ich glaube nicht, dass es im nächsten Jahr Geld geben wird – was aber total schade ist, weil wir vor allem der Meinung sind, dass der nächste Schritt gemacht werden muss. Und der nächste Schritt ist die Fassadensanierung.

Warum ist diese so dringend?

TEUBNER: Kurz bevor wir im

TEUBNER: Ich kann es verstehen, weil auch der Bauamtsleiter sagt: Ja, wir müssen was tun. Er hat selbst auf dem Fahrkorb gestanden im Sommer, als da der Fries abgeplatzt ist. Wenn die Stadt Seligenstadt so ein Gebäude hat, dann muss sie sich auch einer gewissen Verantwortung bewusst sein. Wenn die Jahre vergehen und vergehen und nichts passiert, wo will man denn da perspektivisch hin? Uns ist es nicht klar.

HARTMANN: Die Entscheidung wird ja auf politischer Ebene getroffen. Es ist eine Verantwortung der städtischen Gremien oder der Stadt an sich. Die muss die Entscheidung treffen, was sie am Ende tun.

Wie lange klappt dieses Fahren auf Sicht?

TEUBNER: Mit diesem Status quo können wir das machen, bis hier der Putz auch von der Decke fällt und wir die Räume nicht mehr vermieten können. Ansonsten gibt es – rein sachlich – keine Beweggründe, warum wir das nicht weitermachen sollten. Es macht uns Spaß, es ist unser Vereinszweck. Wir beweisen, dass es funktioniert.

HARTMANN: Wir wünschen uns mehr Leute, die bei uns mithelfen und mitarbeiten. Wir haben zwar eine Menge Mitglieder als Verein, aber die Zahl der Aktiven ist überschaubar. Es wäre schön, wenn sich ein paar junge Leute finden, die mitgestalten.

Das Gespräch führte David M. Knies

Die Fassade bröckelt, das Konzept nicht

Offenbach Post Stand: 14.12.2024, 05:44 Uhr

Von: [David Knies](#)



Katja Teubner zeigt die Schäden am Sandstein der Fensterbänke. Dort dringt Wasser in die Außenwand. © knies

Quo vadis Hans-Memling-Haus? Darüber sprechen Katja Teubner und Alexander Hartmann von den Freunden der Hans-Memling-Schule - ein Jahr nachdem in Seligenstadt Mittel für Planungsleistungen zur Sanierung des Gebäudes gestrichen wurden.

Seligenstadt – Derzeit erstattet der Magistrat den Stadtverordneten Bericht über das Betriebsjahr 2023 des Hans-Memling-Hauses. Wie auch 2022 konnte die gemeinnützige Unternehmung (gUG) einen einstelligen Tausenderbetrag erwirtschaften, der der Stadt zum Zwecke der Bauunterhaltung zugutekommt. Seit Juli ist allerdings die Musikschule nicht mehr Mieter im Hans-Memling-Haus. Wie ein Damoklesschwert schwebt außerdem die von Bürgermeister Daniell Bastian (FDP) [düster gemalte Haushaltslage der Stadt](#) über dem dringend sanierungsbedürftigen Gebäude. Wie geht es weiter mit dem Bildungs- und Kulturhaus in Seligenstadt? Wir haben mit Katja Teubner, Vorstand der Freunde der Hans-Memling-Schule, gesprochen. Alexander Hartmann hat als Geschäftsführer zudem die Perspektive der gUG mitgeteilt.

Frau Teubner, wie beurteilen Sie den Bericht, der zur Zeit vorgestellt wird?

Teubner: Dadurch, dass das ein altes Gebäude ist, ist hier mal ein Wasserhahn kaputt, mal ein Spiegel kaputt, mal ein Siphon undicht und so weiter, was man ja erst merkt, weil wir hier diese Erdgeschossräume nutzen. Und darum sind wir ganz froh, dass wir immer ein paar Tausend Euro Plus machen, um solche Reparaturkosten auch selbst erwirtschaftet zu haben.

Inwiefern ist es ein Einschnitt, dass die Musikschule nicht mehr zu den Mietern gehört?

Teubner: Der Einschnitt ist eigentlich nicht bei uns, sondern eher bei der Musikschule selbst, weil sie hier zwei große Räume hatten und sehr gerne hier war. Dass uns die Musikschule angesprochen hat und gesagt hat, sie können nicht mehr weitermieten, lag am Herrenberger Urteil und dass dadurch die Sozialabgaben reinschlagen. Ich hatte das Gefühl, sie musste sich erst mal sortieren und von diesem Schock so ein bisschen erholen. Das ist ein finanzieller Einschnitt, natürlich, die Volkshochschule hat aber jetzt für nächstes Jahr umso mehr angemietet. Wir hätten gerne mit der Musikschule weiter auf Augenhöhe auch den Ausbau diskutiert und ich hoffe, da ist die Tür nicht komplett zu. Aber es bricht uns jetzt nicht das Genick. Und ich will auch betonen, dass wir es nach wie vor für sinnvoll halten, dass die Musikschule sich hier in diesem Haus etabliert, genauso wie die Volkshochschule. Beide haben wir immer als die beiden Ankermieter gesehen.

Hartmann: Die Musikschule war ein Mieter, der auch ein gewisses Volumen hatte, unbestritten. Aber wir haben insgesamt 66 Mieter.

Das Konzept trägt also weiter?

Teubner: Es ist uns 2024 gelungen, zwei große Veranstalter herzubringen, zusätzlich zu dem, was wir vorher hatten. Es hat im vergangenen Jahr die Kunstmesse „Just Another Art Fair“ hier stattgefunden in allen Erdgeschossräumen. Und die hatte einen großen Zuspruch, sodass sie auch wieder für Ende August 2025 ihr Interesse bekundet haben. Und es ist uns gelungen, den Verein Protagon aus Frankfurt hierher zu holen, der immer das große Mainuferfest in verschiedenen Konstellationen gestaltet. Im Moment ist hier eine Bilderausstellung der VHS – es kommen immer wieder neue Leute, die neue Ideen bringen. Das ist Kultur, Begegnung und Bildung unter einem Dach. So schaffen wir es jetzt seit Mitte 2021, diese fünf Räume gut zu bewirtschaften, was die finanzielle Thematik angeht, aber auch, was die Attraktivität angeht, gerade in Kombination im Sommer mit dem Hof.



Der Bau des Mittelbaus begann 1840. Mit der Basilika bildet das Haus ein Ensemble.
© oehl

Hartmann: Der Verein hat ein Interesse daran, dass dieses Haus erhalten bleibt. Und insofern würde ich sagen, haben wir mit unserem Konzept Erfolg, auch wenn wir im Moment nur ein Drittel der Fläche nutzen. Wir würden uns wünschen, mehr zu nutzen. Wir machen Vorschläge, haben Ideen dazu, auch Raumkonzepte.

Welche Vorschläge sind das?

Teubner: Die VHS wünscht sich eine Lehrküche, die haben wir oben im ersten Obergeschoss mit eingeplant. Wir haben im zweiten Obergeschoss einen großen Saal geplant, wo 140 Personen Platz hätten mit einer kleinen Bühne. Es ist mal von städtischen Gremien gefragt worden, ob hier auch Fraktionsräume integriert werden können oder es kam neulich in der Presse, ob man nicht die Bücherei ausbauen möchte. Was uns getroffen hat: Im Haushaltsjahr 2023 waren Mittel eingestellt, um hier konzeptionell weiterzukommen. Da haben wir schon angefangen, mit dem Bauamt zu sprechen und die Ausschreibung für die Architektenleistung war auch schon auf dem Markt, die Angebote waren eingegangen und dann sind aber leider die Haushaltsmittel gestrichen worden. Ich glaube nicht, dass es im nächsten Jahr Geld geben wird – was aber total schade ist, weil wir vor allem der Meinung sind, dass der nächste Schritt gemacht werden muss. Und der nächste Schritt ist die Fassadensanierung.

Warum ist diese so dringend?

Teubner: Kurz bevor wir im Sommer Informationsveranstaltungen für die Stadtverordneten gemacht haben, ist an der Straße der Fries heruntergekommen. Die Fassade bröckelt, das kann man sehen, dort sind jetzt Schutznetze aufgespannt. Wer hinter die Heizkörper blickt, sieht den Putz bröckeln und nur die Tapete hält es noch zusammen. Das ist für mich als Architektin ein ganz schlimmer Schaden: Es zeigt tatsächlich, dass die ganze Außenwand – und das ist Sandstein-Bruchstein-Mauerwerk – durchfeuchtet ist. Von den Sandstein-Fensterbänken sind die ganzen Ecken rausgebrochen, da kommt das Wasser rein.

Der Bericht schlägt vor, „zeitnah Mittel zur Verfügung zu stellen, damit das gesamte Gebäude genutzt werden kann“.

Teubner: Ich kann es verstehen, weil auch der Bauamtsleiter sagt: Ja, wir müssen was tun. Er hat selbst auf dem Fahrkorb gestanden im Sommer, als da der Fries abgeplatzt ist. Wenn die Stadt Seligenstadt so ein Gebäude hat, dann muss sie sich auch einer gewissen Verantwortung bewusst sein. Wenn die Jahre vergehen und vergehen und nichts passiert, wo will man denn da perspektivisch hin? Uns ist es nicht klar.

Hartmann: Die Entscheidung wird ja auf politischer Ebene getroffen. Es ist eine Verantwortung der städtischen Gremien oder der Stadt an sich. Die muss die Entscheidung treffen, was sie am Ende tun.

Wie lange klappt dieses Fahren auf Sicht ?

Teubner: Mit diesem Status quo können wir das machen, bis hier der Putz auch von der Decke fällt und wir die Räume nicht mehr vermieten können. Ansonsten gibt es – rein sachlich – keine Beweggründe, warum wir das nicht weitermachen sollten. Es macht uns Spaß, es ist unser Vereinszweck. Wir beweisen, dass es funktioniert.

Hartmann: Wir wünschen uns mehr Leute, die bei uns mithelfen und mitarbeiten. Wir haben zwar eine Menge Mitglieder als Verein, aber die Zahl der Aktiven ist überschaubar. Es wäre schön, wenn sich ein paar junge Leute finden, die mitgestalten.

Das Gespräch führte David M. Knies